

Auto rast ungebremst in Trauerzug: Drei Tote, zahlreiche Schwerverletzte

Jettingen-Scheppach (AZ/ddp/dpa). Bei einem katastrophalen Verkehrsunfall sind am Donnerstagvormittag im Landkreis Günzburg drei Menschen ums Leben gekommen. 33 weitere Personen wurden schwer verletzt, als in Jettingen-Scheppach ein Paketdienstfahrzeug in einen Trauerzug raste. Der Fahrer des Unglücksfahrzeug hatte wahrscheinlich am Steuer einen tödlichen Herzinfarkt erlitten. Zehn Menschen erlitten lebensgefährliche Wirbelsäulen- und Kopfverletzungen. Acht Rettungshubschrauber und alle verfügbaren Rettungskräfte sind vor Ort. In Krankenhäusern in Ulm und Augsburg wurden OP-Säle geräumt.



Angeführt von Regionaldekan Horst Grimm waren etwa 100 Personen einer Trauergruppe auf dem Weg vom Trauergottesdienst in der Pfarrkirche zur Friedhofskapelle. Gegen 10.40 Uhr fuhr plötzlich ein Paketdienst-Fahrzeug direkt auf die Gruppe zu. Grimm konnte sich gerade noch mit einem Sprung zur Seite retten, die hinter ihm laufenden Personen wurden frontal erfasst. Darunter war auch der Jettinger Bürgermeister Hans Reichhart, der einen Schock erlitt, aber sonst unverletzt blieb.

Nach Angaben der Polizei hatte der 60-jährige Fahrer des Minivans, der aus dem Landkreis Günzburg stammt, wahrscheinlich am Steuer einen Herzinfarkt erlitten, den er nicht überlebte. Aus Richtung Freihalden kommend fuhr sein Auto dann ungebremst in die Fußgängergruppe. Bei den anderen beiden Toten handelt es sich laut einer Polizeisprecherin um Teilnehmer des Trauerzuges. Ihre Identität blieb zunächst noch offen, sie starben in Krankenhäusern an ihren schweren Verletzungen. An dem Trauerzug hatten rund 100 Menschen teilgenommen. Wenige Meter vor dem Friedhof passierte das Unglück.

Alle verfügbaren Rettungskräfte der Umgebung - Polizei, Feuerwehr, Rotes Kreuz, Notärzte und Technisches Hilfswerk - sind in Jettingen im Einsatz. Acht Rettungshubschrauber sind für den Transport der Verletzten vor Ort. Im Bundeswehrkrankenhaus Ulm und im Zentralklinikum Augsburg wurden OP-Säle geräumt, um die Opfer schnellstmöglich operieren zu können.

Die äußerlich unverletzt gebliebenen Trauergäste wurden von Kriseninterventionskräften psychologisch betreut. Das BRK und der Malteser-Hilfsdienst hatten insgesamt 22 Einheiten zur Krisenintervention - so genannte KID-Einheiten - an den Unfallort entsandt. Die Unglücksstelle mitten im Ort wurde weiträumig abgesperrt.

Artikel vom: 09.03.2006 11:44

Letzte Änderung: 09.03.2006 20:09

Jettingen-Scheppach steht unter Schock

Jettingen-Scheppach (ddp-bay). An einen solch folgenschweren Unfall kann sich in Jettingen-Scheppach niemand erinnern. Die Weberstraße in der kleinen schwäbischen Marktgemeinde gleicht am Donnerstag einem Schlachtfeld. Insgesamt drei Menschen sterben. Überall liegen verletzte und schreiende Menschen auf dem Asphalt. Blut strömt über die regenfeuchte Fahrbahn. Ein Autofahrer hatte am Steuer einen Herzinfarkt erlitten, die Kontrolle über seinen Wagen verloren und war in einen Trauerzug gerast. 35 Fußgänger werden schwer verletzt, davon 10 lebensgefährlich. Zwei sterben später in Krankenhäusern an ihren schweren Verletzungen.

Das Bayerische Rote Kreuz (BRK) löst Großalarm aus. 30 Krankewagen, 12 Rettungshubschrauber

und ein Großraumhelikopter der Bundeswehr werden angefordert. Auch Feuerwehr, Polizei und Technisches Hilfswerk eilen in die 7000-Einwohner-Gemeinde im Landkreis Günzburg, um zu helfen. Vor dem Haushaltswarengeschäft Herrmann werden die Verletzten gesammelt und versorgt, bevor sie abtransportiert werden können. «So etwas haben wir hier noch nie erlebt», sagt Polizeisprecherin Susanne Höppler, selbst hörbar geschockt.

Die Straße ist übersät mit blutigen Kleidungsstücken und verlorenen Schuhen. Dazwischen kämpfen Ärzte und Sanitäter um das Leben der Schwerverletzten. Infusionen werden gelegt, Verbände angebracht und Gliedmaßen geschient. Der Bundeswehrhubschrauber bringt die sechs in Lebensgefahr schwebenden Opfer mit Schädel- und Wirbelsäulenverletzungen nach München ins Universitätsklinikum Großhadern. 30 weitere Verletzte werden in Krankenhäuser nach Augsburg und Ulm transportiert.

Für den Unfallfahrer kommt jede Hilfe zu spät. Zusammengesackt hängt der Leichnam des 60-Jährigen, der selbst aus der Umgebung stammt, über dem Lenkrad, notdürftig verhüllt mit einer Decke. Sein Auto, ein Transporter vom Typ Chrysler Voyager, sieht gar nicht so stark beschädigt aus. Doch er hat eine Katastrophe ausgelöst. Rund herum herrscht das Chaos auf der von barocken Giebelhäusern eingerahmten Straße.

Mehr als 100 Menschen haben sich an dem Trauerzug für eine vor wenigen Tagen verstorbene über 80-jährige Frau beteiligt. Auch Bürgermeister Hans Reichhart (CSU) ist an der Spitze mit dabei. Der Sarg befindet sich bereits auf dem Friedhof, als das Unglück geschieht. Ungebremst fährt das kleine Lieferfahrzeug eines Paketdienstes in die Menschenmenge. Bürgermeister Reichhart bleibt zwar körperlich unverletzt, aber wie viele andere der Trauergäste erleidet auch er einen Schock. Er irrt hilflos zwischen den Helfern herum und versucht, die Polizei zu unterstützen, doch er kann nichts tun. 22 Kriseninterventionskräfte von Rotem Kreuz und Malteser Hilfsdienst kümmern sich schließlich um die Überlebenden.

«Wir kennen die doch alle», sagte eine verzweifelte Bürgerin, «jeder von uns ist betroffen.» Vor allem viele ältere Bürger wollten der Toten nach dem Trauergottesdienst in der Kirche St. Martin das letzte Geleit geben. Auch Therese Herzog ist zunächst dabei. Doch dann wird der Seniorin schlecht. Sie kehrt um, und gerade, als sie ihr nahe gelegenes Haus betritt, passiert der Unfall. «Genau da, wo ich gelaufen bin, ist das Auto in den Leichenzug gefahren», schildert die über 80-Jährige das Geschehen. «Es war wohl Schicksal», sagte sie und trauert um die, die es nicht geschafft haben.

Artikel vom: 09.03.2006 16:20

Letzte Änderung: 09.03.2006 16:29







